



Mutti kommt!

Mutti kommt. Ort und Stunde sind bekannt. Die Stadt rotiert. Anlässe dieser Größenordnung gehören zu den protokolllarischen Raritäten. „Viel mehr geht nicht“, sagen sie bei der Polizei. Der Status könnte „Obama minus eins“ genannt werden. Mutti kommt nicht allein. Teile des Kabinetts reisen an. Man trifft die Niederländer, aber: Es ist kein Staatsbesuch. Das ist wichtig. Staatsbesuche folgen einem anderen Protokoll. Was Kleve erlebt, sind deutsch-niederländische Konsultationen. Immerhin: Für einen Kopfstand muss es reichen.

Top Secret

Das Treffen findet im Museum statt. Für die Kunst bedeutet das: Mach mal Pause. Das Museum ist einen Tag vorher und einen Tag nachher geschlossen. Nein, die Museumsleute dürfen nicht sagen, warum. Die Pressemitteilung spricht von „einer Veranstaltung“. Top secret also. Streng geheim. Geheimer geht's nicht. Und wie reist Mutti an? Nichts Genaues weiß man nicht. Die Polizei kann im Vorfeld nichts sagen. In jedem Fall werden Teile des Kabinetts wohl in Weeze einschweben. Flughafen Niederrhein. Danach: Per Eskorte nach Kleve. Die Straße vor dem Museum: Gesperrt. Auch Journalisten werden gestutelt. Akkreditierung ab 9 Uhr morgens in der Turnhalle der Hauptschule Rindern. Akkreditierungsanmeldung bis zum 17. Mai. Zur Akkreditierung wird ein Entscheidungsschreiben der Redaktion erwartet.

X minus 1

Am Tag X minus eins wird die Stadt herausgeputzt. Vor dem Museum: Der Lastwagen einer Firma, die Möbel verleiht. Klar: Die Herrschaften wollen auch sitzen. Obwohl: Im Museum sollte es doch reichlich Stühle geben. Im Forstgarten wird die Fotografentribüne für den Empfang und das „Familienfoto“ aufgebaut. Der rote Teppich wird erst kurz vor dem Besuch ausgelegt. Der holländische Ministerpräsident wird mit militärischen Ehren empfangen. Ehrenformation plus Kappelle.

Muttitag

Der Tag X. Bauer Hubert kündigt Regen an. Morgens um 7.30 Uhr. Außentemperatur 6,5 Grad. Es kann nur besser werden. Man denkt an diesen alten Haarspraywettbewerb: Mutti steigt aus dem Helikopter, und eine Stimme im Off sagt: „Kleve, 10 Grad, Regen. Die Frisur sitzt perfekt. Dreiwettertaft.“ Zwei Tage vorher: Rom, 21 Grad, Sonne. Mutti beim Papst. Taft von gestern. Und heute? Mutti hat noch andere Termine. Die gute alte Tante SPD feiert Geburtstag – in Leipzig – und natürlich muss Mutti da sein. Anschließend: Kleve.

Fahnen

Vor dem Knast werden Fahnen gehisst. Alles für Mutti? „Nein“, sagen die Beamten. „Heute ist der Tag des Grund-

gesetzes.“ Fast hätte man's vergessen. 8.45 Uhr: Auf zum Pressecenter. Es geht um die Event-Ausweise.

Am Pressezentrum, das in einer Turnhalle untergebracht ist, gibt es keinen freien Parkplatz mehr. Bei genauem Hinsehen wird klar: Noch sind keine Journalisten da. Dafür jede Menge Security. Immerhin: In der Turnhalle gibt es Kaffee und belegte Brötchen. Courtesy of Bundespresseamt. Oder spendiert das die Stadt? Nichts Genaues weiß man nicht. Die Pressereferenten der Polizei werden erst um 11 Uhr erwartet. Noch ist schließlich kaum was los. Am Morgen allerdings, erzählen einige Klever, hat es über der Stadt schon Hubschrauberballert gegeben. Jetzt ist der Himmel frei – von Helikoptern. Wolken gibt es reichlich. Bauer Hubert hat fast immer recht.

Gleich geht's weiter

9.17 Uhr: Abgabe des Ausweises bei der Akkreditierungsstelle zwecks Überprüfung und Erhalt der Ausweises für den Tag. Im Akkreditierungsbüro sieht es ein bisschen aus wie beim Passbildfotografen: Schirmlampen spenden schattenfreies Licht vor einem neutralen Hintergrund. („Stellen Sie sich dort hin.“) Dann das Bild. Irgendetwas stimmt mit der Technik nicht. Immerhin: Fünf Minuten später wird der laminierte Ausweis gedruckt. Das war's. Also erst mal einen Kaffee. Brötchen? Nein, danke.

Vor dem Akkreditierungsbüro eine Minischlange. Nichts Wildes. An langen Tischreihen: Jede Menge Arbeitsplätze. Strom und LAN werden vorgehalten. Ob es wohl in der Stadt Fähnchen fürs später winkende Volk gibt? Wenn Bauer Hubert recht behält, werden sie ins Leere winken. Bei Regen entfällt der Außentermin. Sie schicken Mutti nicht ins Feuchte. Zwei Herren, die schwer Berlinkern, haben Handyprobleme. „Du Achim, dett Uffland geht bei mir nich.“ „Na, dett hätt ich dir och vorher jesagt. Aber mich fragste ja nich.“ Im Akkreditierungsbüro hakt die Technik noch immer. („Gleich geht's weiter.“) Die freundliche Dame am Schalter sagt, sie möchte sich ein Loch graben und darin verschwinden. Dabei kann sie nichts dafür, aber eben auch nichts dagegen. Es stellt sich heraus, dass die beiden bereits fertigen Ausweise ungültig sind. Es fehlt ein blauer Querstreifen. Also: Die beiden ersten Ausweise bitte wieder abgeben.

Neustart

„Wir fotografieren dann schon mal die Nächsten.“ Das Fotografieren klappt. Der Drucker streikt. Nach eindrucklichen Telefonaten der Beschluss: Das System muss neu gestartet werden. „Das kann 20 Minuten dauern“, sagt die Dame. Genau der richtige Tag für eine Kaffeevergiftung. „Wie gut, dass die beim Bundespresseamt professionell arbeiten“, lästert ein Kollege. „Um halb acht beim Probedurchgang hat's geklappt“, sagt die Dame. Na dann is' ja gut. Gut ist vor allem, dass bis zum Hauptan-

sturm noch ein bisschen Zeit bleibt. Nach 58 Minuten ist das Akkreditierungsbüro wieder einsatzfähig. Die Schalterdame wedelt mit den frisch gedruckten Ausweisen – diesmal zeigen sie den vorgeschriebenen diagonalen Streifen in Blau. „Sie glauben nicht, wie peinlich mir das ist.“ Doch. Der Ausweis am schmunken schwarzen Bändchen mit der Aufschrift: www.akkreditierung.bundesregierung.de. 10.20 Uhr. Jetzt bleibt freie Zeit bis 13.40 Uhr. Dann gibt es einen Sicherheits-Check für alle Journalisten. Dann das Shuttle zum Museum. Wer zu spät ist, den bestraft das Leben.

Nur mal gucken

12.30 Uhr. „Das von heute morgen vergessen Sie am besten“, sagt die Dame am Schalter. „Jetzt läuft alles super.“ Mit anderen Worten: Drucker und Rechner wohl auf. Im Pressezentrum gibt es kaum noch einen freien Stuhl. Mittagessen gibt es auch. Im Akkreditierungsbüro ist es jetzt ruhig. Zeit für Auskünfte. 127 Journalisten sind akkreditiert, 32 aus den Niederlanden. Die Medien müssen sich bereithalten: Um 13.40 erfolgt ein Sicherheits-Check. Das BKA übernimmt das Kommando. Nach dem Check: Der Shuttle zum Museum. Auf den Bussen steht groß: Zank. Das wird der Name der Firma sein. Und wo ist das Volk? Einfach mal nachsehen. Vorbei an einer Absperrung zum Forstgarten: Autos dürfen hier nicht durch. Werner Michajletzko und sein Kollege halten Wache, und sie haben eine Geschichte: „Gerade kam hier einer, der meinte, er müste hier jetzt Rasen mähen.“ Das ging dann eher nicht. Nur Anwohner dürfen noch durch. Die müssen ihren Ausweis dabei haben. Ein älteres Ehepaar fährt auf die Sperre zu. „Die hatten wir gerade schon“, sagt Michajletzko. „Die waren zum Einkaufen.“ Zwischendurch, so das Gerücht, überprüfen die Lungs vom BKA, ob die Sache mit den Kontrollen ernsthaft betrieben wird. Besser wär's. Vereinzelt laufen Leute von Rindern aus Richtung Kurhaus. Die meisten haben einen Schirm dabei. „Wie weit geht's denn?“ fragt Brigitte Raads. „Sehen Sie da hinten die gelben Jacken? Das sind unsere Leute. Ich fürchte, da gehen die nicht weiter“, erklärt Michajletzko und Brigitte Raads macht sich auf den Weg. „Mal sehen, wie weit ich ran komme.“ Gerade passiert eine Wagenkolonne den Kontrollpunkt am Ende der Wasserburgallee. Motorräder vorn. Autos mit holländischen Nummernschildern, Motorräder hinten. Die ersten Minister rücken ein. Der Kollege Fotograf stinst: „Mutti ist noch in Leipzig.“ Wie man hört, fliegt sie von dort nach Weeze und dann mit dem Hubschrauber nach Kleve. Landeplatz: Der Sportplatz am Tiergarten. Es könnte Verspätungen geben.

Probelauf

14 Uhr. Die „Münze“ ist ein Lokal am Rande des Forstgartens in Sichtweite des Museums. Von hier bis zum roten Teppich sind es vielleicht 150 Meter. Für das Volk

ist hier Schluss. „Wahrscheinlich sieht man das im Fernsehen besser“, sagt eine Dame mit großem Schirm, „aber wann kommt man schon mal so nah ran an so berühmte Leute.“ 14.10 Uhr. Die „militärischen Ehren“ treffen ein und es wird schon mal probemarschiert. Das Geräusch der Stiefel auf dem Asphalt ist irgendwie beängstigend. Weiter hinten in einem Bus spielen sich die Bläser der Kappelle ein. Eine berittene Polizeistreife – zwei Pferde, zwei Beamtinnen – ist unterwegs. Um 14.20 ziehen die „militärischen Ehren“ in Richtung roter Teppich. Bauer Hubert lässt grüßen: Ein ergiebiger Regen setzt ein. Das Volk spannt die Schirme auf. Immerhin muss niemand in der zweiten Reihe stehen. Es gibt nur die erste. Alles in allem sind vielleicht 150 Schaulustige vor Ort. Es ist wie manchmal in der Kirche: Mehr Chor als Gemeinde. Hier ist deutlich mehr Security als Volk. Kappelle und Ehrenformation machen einen Probelauf und stehen minutenlang im Regen. Dann ziehen sie sich wieder zurück in den Baum-schatten. Probe erfolgreich beendet. Unter den Schaulustigen sind viele Jugendliche. „Ich dachte, das wird hier ein Rentnertreff“, sagt eine ältere Dame. „So kann man sich täuschen.“ Manche reden von den Wahlen. „Die Merkel hat ja einen Riesenvorsprung“, sagte eine Dame und eine andere meint: „Heutzutage weiß man nicht, wo man sein Kreuz machen soll. Eigentlich versucht man nur, das kleinere Übel zu erwischen.“

Jetzt

Vor dem Museum trifft das Journalistenshuttle ein. Die Fotografen besetzen die Fototribüne. Viele haben ober-schenkeldicke und unterarmlange Teleobjektive im Anschlag. Nur nichts verpassen. In der Journalisteninfo des Bundespresseamtes heißt es: Abstand fünf bis 50 Meter. Gemeint ist der Abstand zu den Wichtigen. Bei 50 Metern wird das große Besteck gebraucht. 14.50 Uhr. In den Regen mischt sich jetzt ein Sonnenschirm. Der rote Teppich ist ausgerollt. Man gönnt dem Volk, dass das „Familienfoto“ nicht wegen Feuchtigkeit abgesagt werden muss.

Um 15 Uhr hört man in der Luft einen Hubschrauber. Ob das Mutti ist? Der Helikopter dreht eine verschwenderisch große Runde über dem Terrain. Das wird sie sein. Der Hubschrauber verliert langsam an Höhe. Dann die Landung auf dem Sportplatz. Zu sehen ist nichts, aber das Geräusch der Rotoren dringt weit.

Jetzt wird sie aussteigen. Begrüßung. Abschreiten der Ehrenformation. Dann die Konsultationen. Anschließend Empfang und Reise nach Nijmegen. Mutti bekommt die Ehrendoktorwürde der Universität. Dann: Abendessen und „Rücksturz nach Berlin“. Abends schafft es die Schwanenstadt in die Tagesschau und die Heute-Nachrichten. Mehr ist nicht zu schaffen. Mutti war da und alles hat geklappt. So schnell geht Geschichte.

(Foto: Rüdiger Dehnen)